



## Sitzordnung im Bläserorchester – Dos und Don'ts

Manuel Epli  
Parkweg 3  
89134 Blaustein  
Deutschland

+49 176 64138721  
[email@manuelepli.de](mailto:email@manuelepli.de)

[www.manuelepli.de](http://www.manuelepli.de)

Juli 2017

## Sitzordnung im Blasorchester – Dos und Don'ts

Eine Brass Band mit exakt 27 normiert besetzten Musikern hat kein Problem eine ideale Sitzordnung zu finden. Bei Sinfonieorchestern stellt sich zunächst die Frage, ob die Streicher in amerikanischer<sup>1</sup> oder deutscher<sup>2</sup> Sitzweise musizieren. Daneben gibt es nur wenige weitere Varianten bezüglich der Anordnung. So befinden sich bei den Berliner Philharmonikern die Hörner im Regelfall auf der linken Seite neben den Bläsern, während sie beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks meistens auf der rechten Seite sitzen.<sup>3</sup> Aus den von den Komponisten vorgegebenen Besetzungen bildeten sich über viele Jahrhunderte mehr oder weniger standardisierte Sitzordnungen heraus, mit denen in der Praxis die besten Resultate erzielt werden können. Welche davon gewählt wird, ist nicht selten eine Frage des gespielten Repertoires: So bietet sich zum Beispiel in Beethovens Pastorale aufgrund des Dialoges zwischen den 1. und 2. Violinen die deutsche Sitzordnung an. In vielen Fällen bleibt es aber auch eine künstlerische Geschmacksfrage.

### ***Einflussfaktoren auf die Sitzordnung***

Wie sieht es jetzt bei den Blasorchestern aus? Gibt es hier eine ideale Anordnung? Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, möchte ich das Thema *Sitzordnung* zunächst einmal aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Im Unterschied zu den Brass Bands gibt es im Blasorchesterbereich keine standardisierte Besetzung von der ein Komponist beim Schreiben eines Werkes ausgehen kann. Damit variiert die Besetzung von Werk zu Werk, da jeder Komponist die für sein Werk notwendige Besetzung selbst festlegt. Die Besetzung wird dabei von einigen Parametern beeinflusst, darunter die Nationalität des Komponisten, die Schwierigkeitsstufe des Werkes und regionale Besonderheiten. Dass das Werk in exakt der vom Komponisten geforderten Besetzung aufgeführt wird, ist nicht immer gewährleistet, denn nicht jedes Orchester verfügt über die vom Komponisten geforderte Besetzung. Die geforderte und tatsächlich vorhandene Besetzung ist der erste Einflussfaktor auf die Sitzordnung.

Einige Komponisten geben in der Partitur auch direkt einen Vorschlag für den Orchesteraufbau an (z. B. Cello-Konzert von Friedrich Gulda). Üblich ist dies vor allem, wenn eine spezielle Besetzung gefordert wird (z. B. Bläserensemble), wenig gebräuchliche Instrumente verwendet oder im Raum bestimmte Effekte erzielt werden sollen.

---

<sup>1</sup> Bei der amerikanischen Sitzweise befinden sich die 1. und 2. Violinen links außen, die Bratschen und Celli rechts außen. Üblicherweise sitzen die Celli außen, wobei teilweise auch die Bratschen außen sitzen. Der Vorteil der letztgenannten Variante ist der, dass die Bratschen so besser hörbar sind und auch der Klang der Celli in seiner Vielfalt besser hörbar wird.

<sup>2</sup> Die deutsche Sitzweise ist dadurch gekennzeichnet, dass die 1. Violinen links außen sitzen und direkt gegenüber, also rechts außen, die 2. Violinen platziert werden. Die Celli sitzen innen neben den 1. Violinen und die Bratschen innen neben den 2. Violinen. Die Kontrabässe befinden sich links außen hinter den 1. Violinen und den Celli.

<sup>3</sup> Alle Ortsangaben für die Positionierung beziehen sich – solange nicht anders angegeben – auf die Betrachtung des Orchesters aus der Sicht des Dirigenten.

Vergleichbar zum Sinfonieorchester variiert auch bei den Blasorchestern die Besetzungsgröße stark. Es gibt große regionale Unterschiede: Von 30-köpfigen Blasorchestern (mit unvollständiger Besetzung) bis hin zu Blasorchestern mit über 120 Musikern (in kompletter Besetzung) – darunter dann manchmal sechs Celli und vier Kontrabässe – ist alles möglich. Der zweite Einflussfaktor auf Sitzordnung ist also die Besetzungsgröße.

Der dritte Faktor, der einen Einfluss auf die Sitzordnung im Blasorchester haben kann, ist das Genre des Werkes, woraus sich oft die Stilistik ergibt. Es macht einen Unterschied, ob eine Originalkomposition, eine sinfonische Transkription, eine Transkription aus dem Bereich der „leichten Musik“ oder eine Komposition aus dem Bereich der traditionellen Blasmusik zur Aufführung kommt.

Der vierte Einflussfaktor ergibt sich aus der Räumlichkeit in der die Aufführung stattfindet. So macht es einen großen Unterschied ob die Aufführung in einem Konzertsaal mit einem Fassungsvermögen von mehr als 2.000 Zuschauern, einer Kirche mit viel Nachhall oder eine Turnhalle mit „Guckkastenbühne“ stattfindet. Die Akustik wird in jedem Fall eine andere sein. Weitere wichtige Fragen sind: Wird der Orchesterklang durch Decken, Wände oder Vorhänge auf eine bestimmte Art beeinflusst? Gibt es einen höhenverstellbaren Reflektor, Podeste oder eine Vorbühne? Lässt sich der Bühnenaufbau beeinflussen? Werden bestimmte Lagen des Orchesters von der Raumakustik verschluckt oder extrem verstärkt? Natürlich hat auch die Größe der Bühne einen Einfluss auf die Sitzweise.

Ebenfalls einen Einfluss auf die Sitzordnung hat die Klangvorstellung des Dirigenten: Wie soll das Orchester im Tutti klingen? So, dass alle Sätze zu einer Einheit verschmelzen (französische Klangvorstellung)? Oder transparent, so dass jeder Satz oder einzelne Gruppen sauber heraushörbar ist (amerikanische Klangvorstellung)? Oder gar so, dass eine klangliche Trennung nach Lagen hörbar wird? Damit haben wir den fünften Faktor, der die Sitzordnung beeinflussen kann.

### **„Dos“ für Ihre Sitzordnung**

Für mich haben sich in den letzten Jahren in Bezug auf die Sitzordnung sieben Grundgedanken herausgebildet, die ich gerne als „Dos“ für die Sitzordnung im Blasorchester bezeichne. Nach dem jeweiligen Gedanken finden Sie in kursiver Formatierung immer ein Beispiel.

1. Die Instrumente einer Familie bleiben zusammen.  
*Die Saxophone sind eine Familie und sitzen damit auch zusammen. Entweder in einer Reihe oder in zwei Reihen, wobei die Alt-Saxophone dann in der ersten Reihe und die Tenor-Saxophone und das Bariton-Saxophon dann in der zweiten Reihe platziert werden. Man teilt das Orchester also nicht nach Stimmlagen auf. In keinem Fall sitzen alle Sopran-Instrumente zusammen, dann alle Alt-Instrumente, usw.*
2. Instrumente, die viele Passagen zusammen haben, sollten in räumlicher Nähe sitzen.  
*Die 1. Trompete und die 1. Posaune haben meistens viele Passagen gemeinsam, also dürfen sie nicht zu weit auseinander sitzen. Gleiches gilt natürlich auch für die tiefen Holzbläser.*
3. Die schwächeren Instrumente müssen geschützt werden.  
*Die Posaunen werden nicht direkt hinter den Saxophonen platziert, so dass die 1. Posaunen den Alt-Saxophonen nicht direkt in den Nacken spielen..*

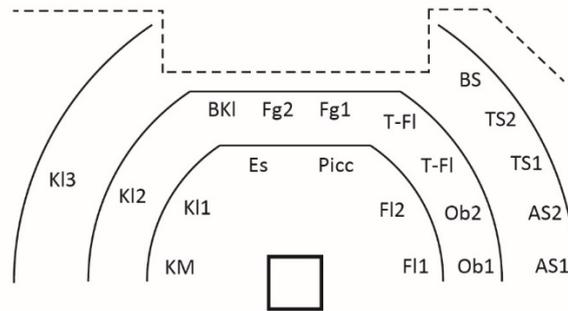
4. Die Kraft und die Höhe kommen (möglichst) aus der Mitte.  
*Das Piccolo und die Es-Klarinette sitzen so gut es geht mittig.*
5. Die Tiefe kommt (möglichst) aus der Mitte des Orchesters.  
*Die Fagotte, Bass-Klarinetten und das Bariton-Saxophon werden nach Möglichkeit mittig platziert.*
6. Es darf nicht versteckt werden was man hören soll.  
*Wird der Kontrabass im Blasorchester zu weit hinten platziert, geht er klanglich – selbst bei solistischen Passagen – oft unter. Platzieren Sie den Kontrabass also nahe an der Bühnenkante.*
7. Satzführer sollten Sichtkontakt untereinander haben.  
*Es besteht Sichtkontakt zwischen der 1. Klarinette (Solo) und der 1. Flöte (Solo).*

Den fünften Punkt möchte ich weiter erläutern: Das europäische Klangbild ist nach dem Prinzip der Orgel aufgebaut. Bei guten Orgeln sind die tiefen und damit großen Pfeifen immer in der Mitte zu finden. Es wird so auch vermieden, dass der Klang im Bassbereich zu rechts und linkslastig wird. Überträgt man dieses Bauprinzip auf die Sitzordnung im Blasorchester, so folgt daraus, dass die Bassgruppe in der Mitte des Orchesters platziert wird. Diesem Gedankengang folgen die Wiener Philharmoniker in Ihrer Sitzordnung: Hören Sie sich das nächste Neujahrskonzert an und Sie werden feststellen, dass die Kontrabässe – im Sinfonieorchester die Hauptklangfarbe der Bassgruppe – in der Mitte des Orchesters musizieren. Die Kontrabässe spielen also in der Reihe hinter den Bläsern und direkt vor dem Schlagzeug. Würden wir uns an diesem Vorbild in der Frage der Sitzordnung im Blasorchester orientieren, würde das heißen, dass die Tuben – in den Blasorchestern im deutschsprachigen Raum die Hauptklangfarbe der Bassgruppe – ebenfalls an dieser Stelle platziert werden müssten. Ich gehe später darauf ein, warum die Tuben im Blasorchester nicht an dieser Position platziert werden. Wichtig für unsere Überlegungen zur Sitzordnung ist aber, dass wir diesen Sachverhalt kennen und gedanklich immer im Hinterkopf behalten. Nach Herbert von Karajan ist die Tiefe das Herz des Orchesters und somit auch die Basis des Orchesterklanges.

### **Positionierung einzelner Instrumente**

Nach diesen allgemeinen Überlegungen zur Sitzordnung möchte ich nun auf besondere Aspekte bei der Positionierung einzelner Instrumente eingehen.

- Spielen die Flöten ins Publikum, so setzen sie sich im Tutti ab einem bestimmten dynamischen Punkt vom Orchesterklang ab. Folgt man dem Prinzip der Klangverschmelzung, so ist es besser, wenn die Flöten ins Orchester spielen. Dies ist nur möglich, wenn sie auf der rechten Seite sitzen. Bei sehr vielen Flöten ist es sinnvoll, diese in zwei Reihen zu setzen. Tendenziell sitzen dann die weniger erfahrenen Flöten in der zweiten Reihe. Vielfach ist es sogar notwendig für diese Musiker eine angepasste Stimme zu schreiben. Diese Stimme bezeichne ich gerne als Tutti-Flöte („T-Fl“). In Abbildung 1 habe ich diese schematisch dargestellt („KM“ steht für Konzertmeister).



**Abbildung 1**

- Platzieren Sie die Oboen in der Nähe der Flöten und Saxophone, so können Sie eine schöne klangliche Verschmelzung erreichen. Die Saxophone sollen möglichst außen platziert werden. Ideal ist die Positionierung hinter den Flöten und Oboen. Leitlinie: „Alles was weich ist, kommt von außen“.
- Der Abstand zwischen den Klarinetten und dem tiefen weichen Blech sollte möglichst groß sein. Folgt man den Gedankengängen hinter den ersten beiden Punkt, so müssen die Klarinetten – alleine schon aus Platzgründen – auf der linken Seite des Orchesters positioniert werden.
- Die Hörner sind das Bindeglied zwischen den Holz- und Blechbläsern. Die klangliche Verbindung der Holz- und Blechbläser erfolgt hauptsächlich über die Hörner und weitere Mittelstimmen in Alt- und Tenorlage. Dies spiegelt sich auch in der Positionierung der Hörner, zwischen den Holz- und den restlichen Blechbläsern wieder. Es ist eine Sitzordnung in einer Reihe (von links nach rechts: 4. Horn, 3. Horn, 2. Horn, 1. Horn) oder im Quadrat (1. Reihe von links nach rechts: 2. Horn, 1. Horn; 2. Reihe von links nach rechts: 4. Horn, 3. Horn) möglich. Um ein klangliches „Wettrüsten“ zwischen den Hörnern und den (im Idealfall) unmittelbar dahinter sitzenden Trompeten zu verhindern, empfiehlt es sich, die Trompeten erhöht auf ein Podest zu setzen. Eventuell kann auch über Schallschutzmaßnahmen, wie zum Beispiel Schallschutzschilder, nachgedacht werden.
- Die hohe Tuba sollte möglichst nahe zur Bass-Posaune sitzen. Die Tuben sollen nicht direkt bei den Pauken platziert werden. Ein Grund hierfür ist, dass es einen Zusammenhang zwischen der Distanz der Instrumente und der klanglichen Transparenz der beiden Instrumente gibt (je größer die Distanz, umso besser die Transparenz). Außerdem ist ein gewisser Mindestabstand zwischen den weitmensurierten Blechblasinstrumenten und der großen Trommel zu empfehlen. Eine Positionierung der großen Trommel direkt hinter den Tuben kann einen negativen Einfluss auf das Anspracheverhalten der Tuben haben.
- Beim Kontrabass stellt sich der ein oder andere die Frage: Wird er auf der linken oder rechten Seite platziert? Er gehört nach rechts außen, direkt hinter die Saxophone, wo – falls vorhanden – auch die Celli sitzen. Die klangliche Verbindung des Saxophon-Satzes mit den tiefen Streichern darf nicht aufgehoben oder getrennt werden. Wichtig: Zwischen den Tuben und dem Kontrabass muss ein

gewisser Abstand bestehen, da der Klang des Kontrabasses sonst verdeckt wird und sich nicht vollständig entfalten kann.<sup>4</sup>

- Im Bereich des Schlagzeugs ist – bei sinfonischer Musik – die Pauke das zentrale Instrument und wird daher in der Mitte platziert. Bei „leichter Musik“ rückt das Drum-Set (und auch der E-Bass) als zentrales Instrument in die Mitte.
- Beim Einsatz elektronischer Instrumente (z. B. PAD-Bass in den Werken von Stephen Melillo) müssen deren Boxen so positioniert werden, dass der Klang ins Orchester abgestrahlt wird und eine klangliche Mischung stattfinden kann. Der Einsatz von elektronischen Instrumenten bleibt immer heikel. Vor allem bei Wettbewerben ist die Realisierung elektronischer Parts äußerst kritisch. Es fehlt fast immer die Zeit für einen Soundcheck. Entweder sind die elektronischen Parts dann viel zu laut oder man hört sie schlicht gar nicht mehr. Ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit waren die zahlreichen Aufführungen von Vaclav Nelhybels Werk „Sinfonia Resurrectionis“ als Pflichtstück in der Konzertdivision im Rahmen des WMC 2013 in Kerkrade. Kaum ein Orchester schaffte – hinsichtlich der Balance – eine überzeugende Aufführung. Selbst der Einsatz eines professionellen Tonmeisters, der die Regelung der Balance während der Aufführung übernahm, führte nicht immer zu einem überzeugenden Resultat.

### ***Ideale Sitzordnung***

Wie ich zu Beginn des Artikels ausgeführt habe, wird die Sitzordnung von vielen Parametern beeinflusst. Für mich gibt es im Bläserchesterbereich eine ideale Sitzordnung immer nur temporär begrenzt: Für ein bestimmtes Werk (Genre) das von einem bestimmten Orchester (Besetzung und Besetzungsgröße) in einer bestimmten Räumlichkeit von mir als Dirigent (Klangvorstellung) aufgeführt wird.

Im Folgenden möchte ich eine für mich ideale Sitzordnung an einem konkreten Beispiel skizzieren. Neben meiner eigenen Klangvorstellung sind die folgenden Einflussfaktoren gegeben:

---

<sup>4</sup> Verfechter der Positionierung des Kontrabasses auf der linken Seite argumentieren oft damit, dass die Hauptabstrahlrichtung des Kontrabasses nach rechts ist und dass die Positionierung auf der linken Seite dazu führt, dass er im Publikum kräftiger ankommt. Das mag sein, die entsprechenden Graphiken von Jürgen Meyer (Autor von [Akustik und musikalische Aufführungspraxis: Leitfaden für Akustiker, Tonmeister, Musiker, Instrumentenbauer und Architekten](#)) sind auch mir bekannt. Der Nachteil dieser Platzierung ist allerdings, dass der Musiker bis zu zehn Metern von den Tuben entfernt spielt. Probleme im Zusammenspiel sind damit vorprogrammiert. Eine weitere Frage die ich in diesem Zusammenhang gerne stelle: Wo werden bei dieser Positionierung des Kontrabasses – falls vorhanden – die Celli platziert? Bleiben die dann in der Reihe hinter den Saxophonen oder werden sie auch auf der linken Seite, eventuell hinter den 3. Klarinetten, platziert?! Platziert man sie links, so trennt man die klangliche Verbindung zwischen den Saxophonen komplett. Werden sie rechts platziert, wird die klangliche Verbindung zum Kontrabass aufgehoben. Das kann man drehen und wenden wie man will, beides ist nicht gut. Alternativ wird der Kontrabass auf der rechten Seite positioniert. Hier kommt er im Publikum vielleicht nicht ganz so kräftig an, ist aber maximal fünf Meter von den anderen Bass-Instrumenten entfernt. Ich glaube es ist klar, was aus dem Blickwinkel des Zusammenspiels Vorteile ergibt. Außerdem bleibt die „Vibrato-Gruppe“ – bestehend aus Saxophonen, Celli und Kontrabass – zusammen, was die Vereinheitlichung der Klangfarbe und Artikulation in diesem Bereich wesentlich vereinfacht.

- Besetzung & Besetzungsgröße: ein Piccolo, sechs Flöten, zwei Oboen, zwei Fagotte, eine Es-Klarinette, 14 Klarinetten, drei Bass-Klarinetten, zwei Alt-Saxophone, zwei Tenor-Saxophone, ein Bariton-Saxophon, sechs Hörner, acht Trompeten, drei Posaunen, eine Bass-Posaune, vier Euphonien, drei Tuben, zwei Kontrabässe, eine Harfe, ein Klavier und sechs Schlagzeuger
- Genre: Originalkomposition (mit drei Trompetenstimmen, keine Cornet-/Flügelhornstimmen)
- Räumlichkeit: Edwin-Scharff-Haus, Neu-Ulm

Die Umsetzung der Einflussfaktoren führt zu der in Abbildung 2 dargestellten Sitzordnung:

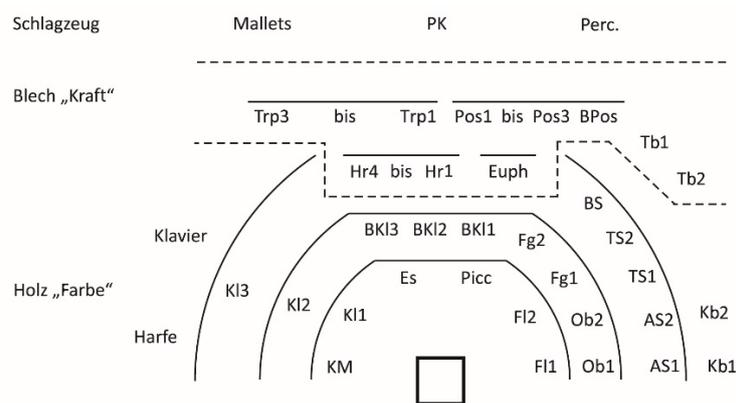


Abbildung 2

Als zweites Beispiel möchte ich eine Sitzordnung für eine kleinere Besetzung vorstellen. Wie oben gehe ich auch hier von meiner persönlichen Klangvorstellung und den folgenden Einflussfaktoren aus:

- Besetzung & Besetzungsgröße: ein Piccolo, drei Flöten, eine Oboe, zwei Fagotte, sieben Klarinetten, eine Bass-Klarinette, zwei Alt-Saxophone, ein Tenor-Saxophon, ein Bariton-Saxophon, drei Hörner, sechs Trompeten, drei Posaunen, zwei Euphonien, eine Tuba und vier Schlagzeuger
- Genre: Originalkomposition (drei Trompetenstimmen, keine Cornet-/Flügelhornstimmen)
- Räumlichkeit: Lindenhofhalle, Blaustein

Daraus ergibt sich die in Abbildung 3 dargestellte Sitzordnung:

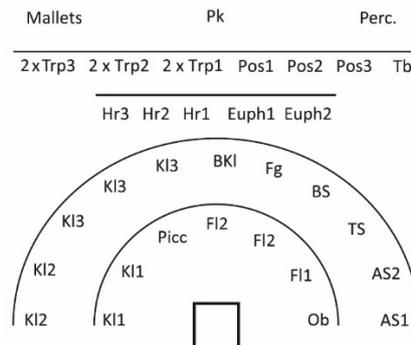


Abbildung 3

### „Don'ts“ für Ihre Sitzordnung

In den vergangenen Jahren habe ich immer wieder Sitzordnungen gesehen – und vor allem auch gehört – die im klanglichen Endresultat verschiedene Wünsche offengelassen haben. Nachfolgend habe ich eine Liste mit den beliebtesten Fehlern zusammengestellt. In kursiver Formatierung jeweils eine kurze Anmerkung dazu.

1. Das Piccolo sitzt in der ersten Reihe rechts außen an der Bühnenkante.  
*Selbst wenn der Spieler des Piccolos hervorragend ist: Es gibt immer Probleme in der Balance. Das Piccolo kann auf dieser Position nicht in den Orchesterklang integriert werden. Es befindet sich bei Betrachtung der Balance immer außerhalb des Orchesterklanges.*
2. Die Bass-Klarinette sitzt in der ersten Reihe, auf der Position des Konzertmeisters. Mindestentfernung zu den anderen Bass-Instrumenten: (vorsichtig geschätzt) fünf Meter.  
*Mir konnte noch keiner eine nachvollziehbare Erklärung für diese Sitzweise erklären. Die einzige Erklärung die mir in den Sinn gekommen ist, ist die, dass das entsprechende Orchester zeigen wollte, dass es stolzer Besitzer einer Bass-Klarinette ist. Das ist leider nur kein (sinnvoller) Grund für diese Positionierung der Bass-Klarinette.*
3. Die Trompeten oder Posaunen sitzen direkt hinter den Klarinetten.  
*Das macht den Klarinetten immer sehr viel Spaß. Sie hören sich überhaupt nicht und können an sich gleich nach Hause gehen. Sollten sie doch bleiben, führt diese Sitzweise immer dazu, dass die Klarinetten in den Bereichen Klang und Artikulation forcieren müssen, damit sie sich gegen die Trompeten oder Posaunen klanglich wenigstens etwas durchsetzen können.*
4. Die Tenorhörner sitzen rechts außen und spielen direkt ins Publikum.  
*Gleiche Erklärung wie beim Piccolo (Punkt 1).*
5. Die Hörner sitzen links außen und spielen eventuell direkt gegen eine Wand.  
*Die Reflektion des Hornklanges an der Wand erschwert das Zusammenspiel mit dem Orchester erheblich. Vielfach klingen die Hörner im Publikum zu laut und zu spät.*
6. Die Trompeten sitzen links und die Flügelhörner rechts.  
*Zumindest für sinfonische Kompositionen sehr schwierig. Egal wie das hohe Blech instrumentiert ist, die Trompeten und Flügelhörner haben doch viele Passagen gemeinsam. Diese sind schwer zu realisieren, wenn die Musiker zehn Meter auseinander sitzen.*

7. Das tiefe Holz sitzt in der letzten Reihe bei den Tuben.  
*Die Bass-Klarinette(n), Fagott(e) und das Bariton-Saxophon sind die Bass-Instrumente der Holzbläser. Um als solche gut wirken zu können, müssen sie auch in der Nähe des Holzes platziert werden. Werden sie in der letzten Reihe bei den Tuben platziert, so können sie die Bass-Funktion nur eingeschränkt erfüllen. Das Ziel ist eine klangliche Verschmelzung mit dem Holz. Eine Positionierung bei den Tuben folgt dem (veralteten) Konzept der Platzierung nach Stimmlagen.*
8. Die Tenor-Saxophone sitzen nicht bei den Kollegen des Alt- und Bariton-Saxophons, sondern weiter entfernt bei den Tenorhörnern.  
*Sie ahnen es schon: Ein zeitgemäßes Klangkonzept verfolgt eine klangliche Verbindung von Familien, nicht von Stimmlagen. Also, bitte die Tenor-Saxophone wieder in den Saxophon-Satz integrieren. Lassen Sie die Saxophon-Familie auf jeden Fall zusammen.*

**Wichtige Anmerkung:** Wenn die Besetzung nicht ausgewogen ist, ist es oftmals nicht möglich alle „Dos“ einzuhalten. Die „Dos“ und „Don'ts“ sind eine Art priorisierte Liste. Versuchen Sie, beginnend von oben, möglichst viele „Dos“ einzuhalten und – ebenfalls von oben beginnend – möglichst viele „Don'ts“ zu vermeiden. Es ist ganz klar, dass im Falle einer unausgewogenen Besetzung die Vor- und Nachteile einer Sitzordnungsvariante teilweise gegeneinander abgewogen werden müssen.

Achten Sie darauf, dass die Sopran- und Altstimmen im Vergleich zu den Tenor- und Bassstimmen nicht übermäßig proportional stark besetzt sind und entwickeln Sie Ihre Besetzung stetig. Ohne eine (halbwegs) ausgewogene Besetzung ist es nicht möglich, einen funktionalen Orchesterklang zu erzeugen. Ein funktionaler Orchesterklang ist aber die Basis für jede Form abendländischer Musik.

### **Stimmverteilung**

Eng mit dem Thema „Sitzordnung“ verknüpft ist auch das Thema „Stimmverteilung“. Ohne eine sinnvolle Stimmverteilung macht selbst die beste Sitzordnung keinen Sinn. Stichpunktartig zusammengefasst hier die wichtigsten Aspekte:

- Der beste Musiker im Satz ist der musikalische Satzführer und Solist.
- Auf jeder Stimme muss mindestens ein sehr guter Musiker sitzen, der die Stimme anführen kann. Die verbleibenden Musiker werden nach ihrer Leistungsfähigkeit gleichmäßig verteilt. Es werden also nicht die drei besten Klarinetten auf der 1. Klarinette eingesetzt.
- Unterstimmen im Satz werden nach Möglichkeit zahlenmäßig stärker besetzt. Beispiel: zwei 1. Klarinetten, drei 2. Klarinetten und fünf 3. Klarinetten. Innerhalb der Sätze muss in Bezug auf die Klangmasse das Pyramidenprinzip umgesetzt werden.

### **Schlussbemerkungen**

Abschließen möchte ich meinen Artikel mit einigen allgemeinen Punkten, die ich im Zusammenhang mit dem Thema *Sitzordnung* für relevant halte:

- Wichtige Leitlinie: Wir verkaufen keine Bilder, sondern Musik. Schauen Sie, dass die von Ihnen erdachte Sitzordnung dazu führt, dass Ihr Orchester gut klingt. Es geht primär nicht darum, dass die Sitzordnung gut aussieht.
- Beurteilen Sie die von Ihnen erdachte Sitzordnung immer von außen. Von außen heißt aus mindestens zehn Metern Entfernung zum Orchester. Tiefe Frequenzen haben zum Beispiel sehr viel Kraft. Sie entfalten ihre volle Wirkung erst in einer bestimmten Entfernung. Darum ist die Beurteilung der Sitzordnung und des Orchesterklangs von verschiedenen Positionen im Raum aus notwendig. Sollte Ihr Probenlokal dazu zu klein sein, müssen Sie sich hierfür nach einem größeren Raum umschauchen.
- Ein beliebter Fehler ist der, dass in einer Akustik mit viel Nachhall die Musiker eng zusammensitzen. Richtig wäre: Bei einer Akustik mit viel Nachhall müssen die Musiker eher weiter auseinander sitzen. Sie hören sich so besser und alles wird transparenter. Leitlinie: Je größer der Klang, umso größer müssen die Abstände sein. Der Klang kann sich sonst nicht entfalten.
- Stichwort „Tradition“: Viele Orchester spielen seit Jahren in einer bestimmten Sitzordnung. Wenn diese geändert werden muss, tun Sie das sensibel, aber konsequent. Nehmen Sie die Musiker auf dem Weg mit und überzeugen Sie durch Argumente. Persönliche Befindlichkeiten einzelner Musiker („Ich sitze schon seit 30 Jahren neben der Türe, da will ich aber nicht weg!“) dürfen bei der Weiterentwicklung des Orchesters keine Rolle spielen. Beachten Sie bei allen Veränderungsprozessen aber immer, dass die Hörgewohnheiten bei einem eingespielten Orchester eine große Rolle spielen und nicht so schnell geändert werden können.
- Viele Blasorchester spielen in der ersten Konzerthälfte sinfonische Werke und widmen sich dann nach der Pause der leichteren Muse. In fast allen Fällen ändert sich damit die Sitzordnung. Es muss also, auch wenn es unbequem ist, umgebaut werden.

Neben den oben aufgeführten „Dos“ und „Don'ts“ gibt es für mich bei Sitzordnungen grundsätzlich kein „richtig“ oder „falsch“. Bei den weltweit besten Blasorchestern finden wir eine Vielzahl an Sitzordnungen. Hat eines davon „Recht“ und die anderen „Unrecht“? Wohl kaum. Für mich gilt, dass jeder Dirigent seinen eigenen begründbaren (!) Weg finden muss, passend für die jeweilige Besetzung, eine bestimmte Situation und die anderen oben besprochenen Einflussfaktoren. Das Ziel meiner Ausführungen ist einerseits Sie für das Thema Sitzordnung zu sensibilisieren und Denkansätze über das Thema weiterzugeben. Andererseits möchte ich Sie auch ermutigen, sich auf die Suche nach Ihrer optimalen Sitzordnung zu machen. Berücksichtigen Sie die Grundgedanken und vermeiden Sie beliebte Fehler. Und nun der wichtigste Punkt zum Schluss: Überlegungen zur Sitzordnung ersetzen in keinem Fall die Probenarbeit!

### **Tipp für die Visualisierung**

Ein nützliches Tool zur graphischen Darstellung Ihrer Sitzordnung finden Sie hier: <https://www.bgreco.net/band/>  
Vielen Dank an meinen geschätzten Kollegen Roman Gruber für diesen nützlichen Tipp!